

Spandau schicken. Am Abende erzählte er den Vorfall im Tabackscollodium. Der Kammerherr von Pöllnis bemerkte, die Mädchen könnten doch wohl unschuldig seyn. Der König widerstritt lebhaft und ging dann auf einige Minuten hinaus. Am folgenden Morgen mußte der Kammerherr zwei Mädchen in das Zimmer des Königs rufen, die schüchtern und in eine Ecke gedrückt im Vorzimmer standen. Sitternd traten sie herein; es waren die beiden Bürgertöchter, die Pöllnis frei gemacht hatte. „Hört, — redete sie der König an — ich hab' euch gestern Unrecht gethan, denn ich sah euch für etwas an, was ihr nicht seyd. Ihr seyd brave Mädchen, das weiß ich nun; aber wißt, man geht des Sonntags spazieren und an den übrigen Tagen arbeitet man. Alsdann müßt ihr auch nicht Charmant sagen, denn das versteht ihr nicht und wißt nicht, daß es garstig ist. Da sind für jede von euch 500 Thaler, wenn eure Hochzeit ist, kriegt eine jede noch einmal so viel.“ — Man kann sich vorstellen, wie groß die Freude der Mädchen war, die so unvermuthet nach Spandau geführt, in der Nacht wieder befreit und nun so beschenkt worden waren. Der König hatte noch denselben Abend durch einen Gardeoffizier die nöthigen Erkundigungen einzuziehen lassen. Es waren Nichte und Tochter eines braven Unteroffiziers; die Erstere sollte zu ihren Eltern zurückkehren, und deswegen war ihr erlaubt worden, vorher noch den Garten zu besuchen.

Von einem Jeden, der mit ihm sprach, verlangte der König, daß er ihn genau ansähe; denn er glaubte in eines Jeden Auge lesen zu können, ob das, was er spreche und suche, Wahrheit sey. Er ward daher sehr ungehalten, wenn Jemand, der ihn kommen sah, ihm aus dem Wege ging. Einen Tanzmeister, der, um die Begegnung zu vermeiden, weil sie nicht immer fruchtbringend war, über Stock und Stein in ein Haus lief, ließ er von seinem Pagen zurückrufen, fragte ihn genau aus, und um sicher zu seyn, daß er der sey, für den er sich ausgab, mußte er sogleich auf der Straße eine Sarabande tanzen. — Noch schlimmer kam ein anderer französischer Tanzmeister weg, welcher zu Pferde dem Könige begegnete und im Galopp davonritt, ohne auf den Zuruf des Monarchen zu hören. Der König schickte